

## **Rezension zu Stützle-Hebel, M. & Antons, K. (2017). Einführung in die Praxis der Feldtheorie.**

in: GIO DOI 10.1007/g11612-017-0731-9

**Stützle-Hebel, M. & Antons, K. (2017).** Einführung in die Praxis der Feldtheorie. Heidelberg: Carl Auer, 2017. 126 Seiten, kartoniert 14,95 €.

Da es Feldtheorien in mehreren Wissenschaften gibt, sei gleich gesagt, dass es hier um die Feldtheorie des deutsch-amerikanischen Psychologen Kurt Lewin (1890-1947) geht, der 1933 fliehen musste und sich in den USA verstärkt sozialpsychologischen Themen zuwandte. Das bekannteste Experiment von Lewin ist den Wirkungen verschiedener Führungsstile auf das Gruppenklima gewidmet – oft im Sinn des Einflusses von Führungsstil auf Gruppenleistung missverstanden. Das vorliegende Buch ist aus dem Bestreben entstanden, Lewins Theorie bekannt zu machen und Praktikern nahe zu bringen. Lewins Fähigkeit, aus Alltagsgeschehen wissenschaftliche Fragestellungen abzuleiten und diese überzeugend zu untersuchen, macht die Feldtheorie lohnend.

Über die Bedeutung von Lewin und dessen Werk sind sich viele Psychologen einig, doch gehört er nicht zu den Psychologen, dessen theoretische Ansätze heute besonders häufig genutzt werden (vgl. auch die Beiträge in Heft 3/4 2015 dieser Zeitschrift). Das liegt wohl vor allem daran, dass Lewin eine eigene Methodologie entwickelte, die eher aufwendig und heute unüblich ist. Der Psychologiehistoriker Kurt Danziger hat das Verhältnis zu Lewin einmal treffend auf den Punkt gebracht: Man folge Lewin und seiner Methodologie heute nicht, dies halte aber Sozialpsychologen nicht davon ab, Kurt Lewin als Säulenheiligen zu verehren.

Die Feldtheorie wird in diesem Buch also nicht als historisches Relikt verehrt, sondern ganz anschaulich und unkonventionell vermittelt und für die Praxis genutzt. Das entspricht auch Kurt Lewins gelegentlicher Aussage, nichts sei so praktisch wie eine gute Theorie. Das Autorenteam Monika Stützle-Hebel und Klaus Antons hat im Jahr 2015 ein umfangreiches Buch „Feldkräfte im Hier und Jetzt“ zu einer gleichnamigen Fachtagung herausgegeben (Rezension von Lothar Nellessen in GIO, 2016, Heft 1, S. 193ff.). Das nun vorliegende, schmale Buch ist ein Versuch, im Nachgang zur Tagung die Möglichkeiten der praktischen Nutzung der Feldtheorie in geschlossener Form aufzuzeigen.

Um dies leser(innen)freundlich zu vermitteln, enthält das Buch eine interessante „Rahmenhandlung“. Ein Protagonist, ein Mann mittleren Lebensalters namens Kurt (!), sitzt im Straßencafé und beobachtet bei einem Kännchen Tee dies und das. Diese Beobachtungen, die Gefühle und Erfahrungen von Kurt nutzen Stützle-Hebel und Antons, um Lewins Konzepte von Lebensraum, Feldkräften, Valenzen und Lokomotion, zu erklären.

So wird durch diese Rahmenerzählung Lewins Theorie anschaulich, etwa die Typen von Konflikten nach Lewin oder der Zeigarnik-Effekt, nach dem unerledigte Handlungen besser behalten werden als erledigte. Da Lewin für seine Theorie die topologische Interpretation des jeweiligen Lebensraums nutzte, enthält das Buch in jedem Kapitel

anschaulich gezeichnete topologische Darstellungen. Nebenbei findet man Hinweise auf die Biographie von Kurt Lewin, der offenbar ein Freund von Gruppen war und u.a. in seiner Berliner Zeit regelmäßig mit Studenten im Schwedischen Café zusammenkam. Dies diente damals nicht nur der Geselligkeit und Entspannung, sondern kam auch der Forschung zugute. Eine überlieferte Anekdote berichtet, dass der Zeigarnik-Effekt im Café „entdeckt“ wurde und damals an den Erinnerungsleistungen des Kellners „überprüft“ wurde. Arbeit und Freizeit waren bei Lewin eben nicht scharf getrennt.

Die Kunstfigur Kurt erlebt also so manches im Laufe eines Tages. Gleich im zweiten Kapitel werden Frustrationen und die Barrieren im Lebensraum veranschaulicht, denn Kurt verpasst die Gelegenheit, eine Frau an seinem Tisch anzusprechen. So geht es weiter. Sehr bald kommt das Buch zur Thematik der Gruppe. Hier fließen denn auch bei der Behandlung von Minderheiten und Aktionsforschung Begebenheiten und Erfahrungen aus der langjährigen gruppenspezifischen Arbeit des Autorenteam ein. In der Darstellung der Theorie von Lewin geht dieser Band recht weit: Quasi-Bedürfnisse, Zeigarnik-Effekt, Psychische Sättigung, Anspruchsniveau, Gruppenentscheidungen, das Dreiphasenmodell der Veränderung, Feedback in Gruppen, Aktionsforschung usw. werden nicht nur erklärt, sondern kapitelweise mit Rückgriffen auf Lewins eigene Darstellungen recht genau behandelt. Der Protagonist Kurt in der Rahmenhandlung muss also so einiges erleben, um der Leserschaft zu zeigen, was der „richtige“ Kurt (Lewin) untersucht und theoretisch gefasst hat!

Fazit: Hier ist ein Buch entstanden, das mit einem Dutzend verständlich geschriebener Kapitel in das feldtheoretische Denken von Lewin einführt. Das ist schon deswegen zu begrüßen, weil Lewins Arbeiten oft sehr verkürzt referiert werden. Das Buch ist für Praktiker geschrieben, allerdings nicht für ein spezifisches Berufsfeld. Auch Studierende der Psychologie und Sozialwissenschaften werden das Buch nützlich finden, weil immer wieder auf die Quellen bei Lewin zurückgegangen wird. Sicher sind die Beispiele und bildlichen Darstellungen auch für Lehr- und Trainingszwecke gut zu verwenden. Aus allen Kapiteln des Buches, vom jeweiligen Motto bis zu den Illustrationen von Karina Antons spricht die Begeisterung des Autorenteam für die Feldtheorie. Äußerlich ein fast unscheinbares, insgesamt aber ein lohnendes Buch, dazu ein Buch mit Unterhaltungswert!

Prof. em. Dr. Helmut E. Lück  
Helmut.Lueck@FernUni-Hagen.de

Prof. Helmut E. Lück ist emeritierter Professor für Psychologie an der FernUniversität in Hagen und Mitglied des Advisory Board der vorliegenden Zeitschrift.